



Institut für  
soziale Innovation

„Daten zur sozialen Lage  
in Bergisch Gladbach“

Teilhabeforum Bergisch Gladbach  
23. Januar 2013  
Katja Feld



Stadt Bergisch Gladbach

## Von Armut besonders gefährdete Gruppen

- Arbeitslose
- Alleinstehende
- Alleinerziehende
- Familien mit mind. 3 Kindern
- Menschen mit Migrationshintergrund bzw. anderer Nationalität
- Menschen unter 25 Jahren
- Menschen über 65 Jahren?



Institut für soziale

## „Zur bekämpften Armut“

4.315 Bedarfsgemeinschaften bzw.

8.166 Leistungsempfänger im SGB II-Bezug:

73 % erwerbsfähige

27 % nicht erwerbsfähige Leistungsempfänger

19 % unter 25jährige

30 % Ausländer/innen

10 % Alleinerziehende



Institut für soziale

### Für den Landesvergleich:

Daten aus dem „Wegweiser Kommunen“ der Bertelsmann Stiftung

<b>Kinderarmut</b>	• <b>Bergisch Gladbach:</b> 13,8 % • <b>NRW:</b> 18,0 %
<b>Jugendarmut</b>	• <b>Bergisch Gladbach:</b> 10,8 % • <b>NRW:</b> 13,0 %
<b>SGB II Quote</b>	• <b>Bergisch Gladbach:</b> 10,2 % • <b>NRW:</b> 11,4 %
<b>Altersarmut</b>	• <b>Bergisch Gladbach:</b> 2,7 % • <b>NRW:</b> 3,1 %
<b>Arbeitslose</b>	• <b>Bergisch Gladbach*:</b> 11,0 % • <b>NRW:</b> 12,0 %
<b>Arbeitslosigkeit Ausländer</b>	• <b>Bergisch Gladbach*:</b> 25,0 % • <b>NRW:</b> 26,6 %
<b>Arbeitslosigkeit unter 25jährige</b>	• <b>Bergisch Gladbach*:</b> 11,0 % • <b>NRW:</b> 11,1%

\* Eigene Berechnung auf Grundlage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Institut für soziale

## Für den Landesvergleich:

Daten aus dem „Wegweiser Kommunen“ der Bertelsmann Stiftung

### Anteil Haushalte mit geringem Einkommen:

- Bergisch Gladbach: 8,6 %
- NRW: 13,3 %

### Anteil Haushalte mit hohem Einkommen:

- Bergisch Gladbach: 22,2 %
- NRW: 16,8 %

### Durchschnittliche Kaufkraft:

- Bergisch Gladbach: 53.363,- pro Haushalt
- NRW: 42.973,- pro Haushalt

### Untere Wohnplätze\*:

Bockenberg, Gronau, Stadtmitte, Heidkamp, Hand

### Mittlere Wohnplätze\*:

Sand und Refrath

### Obere Wohnplätze\*:

Bensberg und Frankenforst



Institut für soziale

## Stadtinterner Vergleich

Wohnplätze	Haushalte (Stadt Bergisch Gladbach 31.12.2011; geschätzt)	Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (Bundesagentur für Arbeit März 2012)	
<b>Stadtweit</b>	<b>54.213</b>	<b>4.315</b>	<b>(8 % der Haushalte)</b>
darunter			
Bockenberg	1.370	209	(15 %)
Gronau	2.982	399	(13 %)
Stadtmitte	5.610	624	(11 %)
Heidkamp	3.081	300	(10 %)
Hand	3.054	300	(9 %)
Sand	1.196	131	(11 %)
Refrath	4.632	241	(5 %)



Institut für soziale

<b>Wohn- plätze</b>	<b>Ein-Personen- haushalte</b> <small>(Stadt Bergisch Gladbach 31.12.2011; geschätzt)</small>	<b>Ein-Personen-Bedarfs- Gemeinschaften nach SGB II</b> <small>(Bundesagentur für Arbeit März 2012)</small>	<b>Allein-erzie- hende</b> <small>(Stadt Bergisch Gladbach 31.12.2011; geschätzt)</small>	<b>(erwerbsfähige) Alleinerziehende im SGB-II Bezug</b> <small>(Bundesagentur für Arbeit März 2012)</small>
<b>Stadtweit</b>	<b>23.412</b> <i>(43 % der Haushalte)</i>  <i>(Laut BST: 41,8 % / Landesschnitt: 38,9 %)</i>	<b>2.362</b> <i>(10 % der Ein-Personen- Haushalte)</i>  <i>(54 % der Bedarfs-gemein-schaften)</i>	<b>2.658</b>	<b>785</b> <i>(29,5 % der Allein- erziehenden)</i>
Sand	528 (44 %)	77 (15 %)	69	27 (39 %)
Refrath	2.209 (47 %)	144 (7 %)	200	45 (23 %)

## Teilhabe-Konferenz am 23.01.2013: Ergebnisse der Diskussionsgruppen

### Gruppe 1 „Armut in Bergisch Gladbach – Was verstehe ich darunter?“

- Essen holen bei der Tafel
- Betteln in der Fußgängerzone → Sind das Bergisch Gladbacher?  
(besonders in Bensberg, Refrath)
- Kulturelle Einrichtungen können nicht besucht werden.
- Alle Freizeitangebote, die Geld kosten, können nicht besucht werden.
- Schlechte Ernährung
- Einzelhandel: 2 Pole
  - KIK, 1€-Läden
  - H & M, Boutiquen
- Gefahr der Inaktivität → Resignation
- Vereinsamung
- Sammlung von Pfandflaschen aus dem Abfall

## **Gruppe 2 „Folgen von Armut konkret – Ihre Erfahrungen aus der Praxis?“**

- Armut im Alter
- Vereinsamung / emotionale Armut
- im Besonderen bei Kindern abträglich
- materielle Armut (Kinder / Jugendliche)
  - fehlende Teilhabemöglichkeiten / Freizeit
  - schlechte Kleidung / nicht passende Schuhe
  - schlechte Ernährung → gesundheitliche Schäden
  - hohe Eintrittspreise / keine Ermäßigung
- Destabilisierung / Entwurzelung
- fehlende Bildung, Sprache, soziale Kompetenz
- Wohnungsverluste / Stromsperrern
- Stigmatisierung / fehlende Mittel / gesellschaftliche Ausgrenzung

### Gruppe 3 „Beispiele positiver gesellschaftlicher Teilhabe“

- Patenprojekte des DKSB (22.000 €/Jahr) Spenden in 6 Jahren über 450 Kinder – auch ergänzt zu BuT Teilnahme an Angeboten finanziert Ausrüstung unterstützt
  - Persönlichkeitsentwicklung – Ich-Stärke
  - Anstöße für positive Entwicklung → Nachhaltigkeit
- Sportkurse für Frauen / Migrantinnen mit Kinderbetreuung kostenlos Sprachentwicklung
- Cafe-Bereich als niedrighschwelliger Zugang ohne Verpflichtungen
- FuN – Familienzentren
  - Eltern stärken – Prävention
- in niedrighschwelligem Angeboten „Soziale Mischung“ zulassen / ermöglichen
- Beziehung + Begleitung
- Alleinerziehenden-Treff → verselbständigt als Netzwerk

## **Gruppe 4 „Erste Ideen – Was muss geschehen, um Teilhabe möglich zu machen?“**

- Förderung von Solidargemeinschaften als gesellschaftliche Aufgabe (z. B. Mehrgenerationenhäuser)
- ausreichende (finanzielle) Mittel für die Teilhabe ermöglichen
- Senkung von Eintrittspreisen bzw. kostenloser Besuch von Schwimmbädern
- kulturelle Treffpunkte, die kostenfrei sind
- Vermittlung von Bildung, lebenspraktischer Bildung (z. B. zum Thema Ernährung)
- Ermöglichung eines offenen, niederschweligen, wenig bürokratischen Zugangs zur Teilhabe
- Verstetigung dieser Teilhabe
- Aufstockung von Standardleistungen des BuT, einzelfallbezogen (z. B. Vereinsbeitrag ist gewährleistet, aber nicht Ausstattung)
- 10 Euro BuT sind für bestimmte Bedarfe zu wenig (Musik...)